

## Frauenriegenreise 2010

Also, ich muss Euch was erzählen. Ihr glaubt nicht, was mir passiert ist.

Ich hatte mich für die Frauenriegereise 2010 angemeldet und freute mich darauf. Mal weg vom Haushalt und den Mama-Rufen. Natur, Ruhe, Erholung, Ausschlafen, gesunde Ernährung. Das war so meine Vorstellung. Aber ich sage Euch - weit gefehlt.

Eigentlich fing alles ganz gemütlich an. Wir 15 Frauen trafen uns in Herrgottsfrühe an der Post in Brütten, wo das Ein- und Aus- und Ein- und Aus- und Ein- und Aus- und Ein- und Aussteigen begann. Immerhin sind wir ja ein Sportverein, so dass wir das locker wegsteckten. Wir fuhren mit dem Bus nach Winterthur, von dort mit dem Zug nach Zürich, von dort mit dem Zug nach Luzern, von dort weiss ich nicht mehr, jedenfalls letztlich mit dem Postauto nach Flühli.

In Flühli hockten wir erst einmal - wie gesagt ganz gemütlich - in der Beiz, um den Tag mit einem noch recht neutralen Getränk zu beginnen. Ich sitze da so, es war echt nett und gemütlich, bis plötzlich die Sprache auf den anzufertigenden Reisebericht kommt. Und Schwupps war es mit der Gemütlichkeit vorbei. Ihr glaubt es nicht, aber wer zum ersten Mal mitfährt, der muss den Reisebericht schreiben. Hat mir natürlich vorher keiner gesagt und ratet mal, die wievielte Reise das für mich war? Jawoll. Hätte ich das geahnt, wäre ich natürlich erst nächstes Mal mitgefahren.

Ich hatte nicht lange Zeit, um meine herannahende Depression zu begrüssen, als auch schon Maja, eine ehemalige Brüttemerin, kam, um uns zu unserer ca. 2-stündigen Führung zur Kneippanlage Schandalpweiher abzuholen. Maja konnte uns alles ganz prima erklären, auch, dass das Kneippen gut für das vegetative Nervensystem ist. Ich will ja keine Namen nennen, aber für eine war das ganz besonders hilfreich. Für mich. Die Kneipp-Gesichtsbehandlung ist eine echte Alternative zur Botox-Behandlung, günstiger und gesünder allemal. Das eingefrorene Grinsen darf einen natürlich so oder so nicht stören.

Mit nahezu abgestorbenen Waden machten wir uns anschliessend vergnügt auf den Rückweg nach Flühli, wo wir ein Picknick an der kleinen Waldemme machten. Es war schon unglaublich wie aus Rucksäcken ein umfassendes Antipasti - Buffet gezaubert werden konnte. Immerhin, das dürft Ihr nicht vergessen, hatten wir die Rucksäcke bis dahin die ganze Zeit mit uns getragen.

Manch ein Rucksack hat mir nach den zwei Tagen ein wenig Angst bereitet und deutliche Ähnlichkeiten zu der Reisetasche von Mary Poppins aufgewiesen. Ich will ja keine Namen nennen, aber der von Jeanette kann mehr Ausspucken, als da überhaupt bei grösster Anstrengung reinpassen kann. Und natürlich hatte mir niemand gesagt, dass es sinnvoll wäre, mindestens 3-4 Flaschen Wein mitzunehmen, also jeder und natürlich erst mal nur für den Anreiseweg. Dieses Versäumnis sollte zukünftig für alle neu Mitreisenden behoben werden. Eine entsprechend aussagekräftige Packliste mit den wirklich wichtigen Dingen zusätzlich zu den obligatorischen Reiseinformationen sollte zukünftig nicht fehlen, um leichte Irritationen zu vermeiden.

Nach dem Picknick fahren wir vergnügt mit dem Postauto nach Sörenberg. Dort hatten wir in unserem Hotel Gelegenheit, unsere Rucksäcke in unseren Zimmern zu deponieren und uns - wie auch schon beim Picknick - mit weniger neutralen Getränken zu erfrischen. Es heisst ja auch, dass man nicht zuviel durcheinander trinken sollte, um Kopfschmerzen am Folgetag zu vermeiden. Wir haben daher klugerweise nicht mehr zu neutralen Getränken gewechselt.

Mit der Sörenberg - Seilbahn sind wir dann rauf auf den Berg. Eine achtköpfige Frischluftgruppe - Maja, Marianne, Annemarie, Ursula, Annelies, Elsbeth, Regula und Kathrin - , hat von dort eine Wanderung durch die Natur unternommen, während die fussballsüchtige andere Gruppe - Doris, Sabine, Susy, Petra, Jeannette, Marion und ich - auf direktem Wege den Fernseher der Berggaststätte ansteuerte, selbstverständlich mit den bekannten erfrischenden Getränken, Chips und der Fernbedienung in den Händen. Allein dafür hat sich die Reise schon gelohnt. Es läuft Fussball und wir Frauen dürfen die Fernbedienung in der Hand halten. Aufgrund der sehr deutlichen Überzahl der Argentinien-Fans fiel der Jubel von zweien von uns sehr unterdrückt, leise und dezent aus. Ich will ja keine Namen nennen, aber dass das nur Doris und ich sein konnten, ist ja kein Geheimnis.

Da die Halbzeit ja nur kurz und die Sucht gross ist, sind wir sieben Frauen dann kurzerhand mit dem Trotti den Berg runter gesaust. Moment, nein das stimmt so nicht, drei sind gesaust und die anderen haben Gerüchten zufolge das Trotti den Berg liebevoll herunter geschoben. Anders ist das mehr als deutlich spätere Eintreffen am Zielort den drei Vorausfahrenden nicht erklärlich. Ich will ja keine Namen nennen, aber die Hasen in der Gruppe waren Doris, Susy, Petra und Jeannette. Aber auch das Rasen bringt nicht nur

Freude. Eine der Waghalsigen musste zunächst nach dem todesmutigen Durchfahren einer Kuhherde einem bergauffahrenden Transporter ausweichen. Ein Bremsen war aufgrund der Todesangst vor den gerade erst passierten Kühen und des rasanten Tempos nicht möglich und ein Ausweichen auch nur begrenzt erfolgreich. Es kam zum Zusammenstoss, allerdings nicht mit dem Transporter, sondern mit einem frischen Kuhfladen, nach dessen Durchbrausen die Trottiräder das machten, was Trottiräder in einem solchen Fall wohl aus physikalischen Gründen machen müssen. Sie spritzten umgehend den Dung hoch und die Rückseite der unglücklichen Fahrerin bis an den Allerwertesten voll. Ich will ja keine Namen nennen, aber das war ich. Bei dem nächsten kühlen Getränk am Fusse des Berges war das in der zweiten Halbzeit schnell vergessen und das 4:0 tröstete auch darüber hinweg.

Zum Abendessen im Hotel fanden sich dann mehr oder weniger pünktlich beide Gruppen wieder ein, die eine mehr, die andere weniger pünktlich. Die Pünktlichkeit der ersten Gruppe wurde mit der ersten von vielen, sehr vielen Hausrunden Braulio von Dani, dem aufmerksamen Hausherrn, quittiert.

Trotz wiederholter Unkenrufe im vorhinein - ich will ja keine Namen nennen, aber es waren allen voran Doris und Susy - war das von Maja vorbestellte Essen fabelhaft und wurde von allen mit grossem Appetit genossen. Nur der ein oder andere Kaktus von der Tischdekoration meinte sich auch auf Teller mogeln zu müssen, wurde aber rechtzeitig vor dem Verzehr bemerkt. Auch die aus Angst vor dem zu gesunden Abendessen zusätzlich und heimlich bestellten Pommes blieben nicht übrig. Ich will ja keine Namen nennen, aber das war Doris, ich meine nicht das Aufessen, sondern das Bestellen. Zu und nach dem Essen mussten wir Frauen natürlich aus medizinischen Gründen das ein oder andere zum Verdauen trinken, nicht zuletzt wieder unzählige Hausschnapse von Dani.

Eine um Mitternacht schwächelnde Truppe machte sich auf zum verdienten Niederlegen der müden Glieder. Beinahe wären auch noch zwei weitere, lustige Trinkkumpaninnen verschwunden, wenn nicht der befürchtete Abschiedsschmerz zu gross gewesen wäre. Nach nochmaligem Bedenken setzten sich die beiden dann doch noch einmal unter lautem Taschentuchgetröte einer der beiden zu der hartnäckigen Runde. Ich will ja keine Namen nennen, aber das waren Annelies und Elsbeth. Der anderen Gruppe wurde der lustige gemeinsame Abend abschliessend mit einer etwa eine halbe

Stunde später erfolgten Polonäse bei mörderisch lauter Musik durchs Schlafgemach gedankt. Eine der schon schlafenden Frauen fand das so wunderbar, dass sie sich im Nachthemdchen dem Zug durchs Haus anschloss. Respekt. Ich will ja keine Namen nennen. Aber das war Maja. Im Bett hinderten einheimische Tiergeräusche kurzfristig am Einschlafen. Ihr wisst schon. Wie heissen die Tiere noch, die auch überall in Bern zu sehen sind? Ich will ja keine Namen nennen und das tue ich auch nicht.

Der Morgen begann erfreulicherweise für alle ohne Kopfschmerzen, so dass es sich als weise bestätigte, beim alkoholischen Getränk geblieben zu sein, um nicht zuviel durcheinander zu trinken. So hat sich auch die Prophezeiung von dem ebenfalls respektabel trinkfesten Dani erfüllt, dass insbesondere Braulio wie Medizin wirkt. Eine der Frauen hatte ohnehin keine Chance auf Schmerzen, nachdem sie in ihrem nächtlichen Wohlgefühl statt der täglich einzunehmenden zwei Tabletten versehentlich nur eine und eine Kopfschmerztablette erwischt hatte. Ich will ja keine Namen nennen, aber das war Petra.

Wir alle waren froh, schon um halb acht frühstücken zu müssen, um dann lange, lange Zeit zu haben für das fabelhafte Frühstück und das Warten auf trockeneres Wetter. Der Himmel hatte in der Nacht seine Schleusen geöffnet, was zu befürchten war, da keine Engel reisten. Mit dem Postauto fahren wir zur Seilbahnstation Sörenberg-Rothornbahn und von dort rauf aufs Briener Rothorn. Zwei von uns Frauen nahmen gezwungenermassen die Dampfbahn nach Brienz. Ich will ja keine Namen nennen, aber es waren Sabine und Doris. Die anderen begaben sich auf die stundenlange Wanderung auf und ab und auf und ab und auf und ab auf dem Höhenweg nach Schönbühl. Inzwischen waren alle froh, dass die Sonne nicht vom Himmel stach. Für eine war es doch gut, dass es bei unserer Reise keine Urinproben zwecks Dopingkontrolle gab. Diese Frau ist ungebremst wie auf Schienen den Berg rauf- und runtergestürmt als wäre es nix, so dass sich doch sehr grosse Verdachtsmomente ergaben. Ich will ja keine Namen nennen, aber das war Marion.

Vor der Abfahrt mit der Seilbahn nach Lungern nahmen wir noch auf dem Berg erneut ein gediegenes Picknick ein und anschliessend im Berggasthof Kaffee und kühle Getränke. Die doch recht beängstigenden Seilbahnfahrten hatten alle wunderbar und mutig bewältigt, bis auf eine. Ich will ja keine Namen nennen, aber das war ich. Ohne die riesige und aufmerksame Unterstützung



der anderen Frauen wäre das nur mit anschliessender jahrelanger Angsttherapie möglich gewesen. Danke, vor allem Marion und Jeannette.

Nach dem Fussmarsch von der Tatstation Schönbühl zum Bahnhof Lungern trafen wir dann die beiden anderen Frauen wieder und auf das Wiedersehen wurde in der Bahnhofsbeiz ausgiebig angestossen. Um etwa fünf Uhr begann die Rückreise, Ihr wisst schon das Ein- und Aus - und Ein - und ...ach was solls. Auch die Rückfahrt war wieder vom Essen und Trinken bestimmt. Der schon erwähnte Tischlein-Deck-Dich Rucksack von Jeannette gab wieder sein Bestes und alle kamen zufrieden gegen acht Uhr zuhause in Brütten an.

Die Reise hat meine Vorstellungen wirklich übertroffen. Danke Maja. Das war wunderbar, ach was, es war huereguet. Was zum Erzählen eben.

Für die Frauenriege

Nicole Sommer